

Pillauer Merkur.

Anzeigebblatt für Pilsan und Alt-Pilsan.

Nr. 86

Mittwoch, den 29. Oktober

1891.

Dieses Blatt erscheint wöchentlich zwei mal und zwar jeden Mittwoch und Sonntag. Abonnementspreis pro Quartal für Hiesige 90 Pf. (frei ins Haus 1,10 Mark), für Auswärtige 1,20 Mark bei allen Postanstalten. Annoncen werden bis Dienstag resp. Sonnabend nachmittags 2 Uhr zum Preise von 15 Pf. pro Corpuzzeile oder deren Raum angenommen.

Das Geheimniß des Schreibers.

Nach den Aufzeichnungen eines Advokaten

von

Ludwig Wechsel.

(Nachdruck verboten).

Unter allen lebenden Menschen kenne nur ich allein die Wahrheit und obschon ich in diesen Blättern die Details einigermaßen verändere, sowie die Namen der an der verhängnißvollen Tragödie beteiligten Personen, so wird meine Darstellung doch genau genug sein, damit jedermann die Thatfachen erkenne, der in derselben betheiligt war.

Eines Morgens, sagen wir am 20. Februar 1870, trat ich um die gewohnte Stunde, d. h., um halb zehn Uhr in meine Kanzlei und nachdem ich die eingelaufenen Briefe durchgelesen, rief ich meinen vertrauten Adjunkten Mr. Wilson herein.

„Sind Mr. Northwicks Schriften bereits in Ordnung?“ fragte ich ihn, nachdem er eingetreten war.

„Ja,“ erwiderte Mr. Wilson, der, wohl vermuthend was ich wollte, die betreffenden Papiere gleich mit sich gebracht hatte.

Er legte sie mir in vollkommener Ordnung vor und ich, nachdem ich dieselben besichtigt und vollständig entsprechend gefunden hatte, wartete nun auf die Ankunft der Person, deren Unterschrift noch fehlte.

Roland Northwick war mir nicht bloß ein guter Klient sondern auch ein lieber Freund.

Schon mit seinem Vater hatte ich in Verbin-

dung gestanden.

Und da ich in Bezug auf meine Jahre irgendwo in der Mitte der beiden Generationen stand, stand ich zu Vater und Sohn in gleicher Freundschaft, so daß, als ersterer starb, die unumschränkte Verwaltung des großen Vermögens auch fernerhin meinen Händen anvertraut blieb.

Die Angelegenheit, die ich jetzt im Interesse Rolands zu besorgen hatte, war eine sehr angenehme Lage für mich.

Roland sollte nach einigen Tagen und zwar ein feiner in jeder Beziehung würdiges Mädchen heirathen.

Miß Aufgrave, die Auserkorene seines Herzens, entstammte einer guten Familie, bekam eine reiche Aussteuer, und war dabei ein schönes, liebes Wesen.

Glatt und leicht ging alles, ohne das geringste Hinderniß, ohne jede Unannehmlichkeit von staten.

Die Heirath mußte jeglicher menschlichen Berechnung gemäß für beide Theile glückbringend sein.

Ich liebte Roland ungemein, da ich ihn aber seit seinen Kinderjahren kannte, hielt ich ihm zuweilen Strafpredigten loser Streiche halber, die er in seinen leichtsinnigen Jahren vollführte und die mir hier und da zu Ohren kamen.

Die überwiegende Mehrzahl dieser Streiche gehörte indessen in jene Kategorie, von der sich kein junger Mensch frei zu fühlen pflegt und ich war überzeugt, daß die Ehe, noch dazu mit einem Mädchen, welches er aufrichtig liebt, ihn so gründlich von seinen Jugendthorheiten heilt, daß gewiß kein Rückfall in die alten Sünden erfolgen wird.

Mein Vertrauen zu ihm war in der That so groß, daß ich ihm selbst das Glück und Wohl meines eigenen Kindes anvertraut hätte.

Er war reichlich mit Glücksgütern gesegnet und da mehrere solcher Angelegenheiten vorlagen,